

Kultur

„Wir sind Bettler“

Ein Luther-Oratorium zum Reformationjubiläum 2017

Interview mit dem italo-argentinischen Komponisten Daniel Pacitti und dem Librettisten und Bundesgeschäftsführer des Evangelischen Arbeitskreises der CDU/CSU (EAK), Pastor Christian Meißner



*Von links:
Christian
Meißner,
Daniel Pacitti*

ekklesiologische und ethische Aspekte, also um die geistliche und diakonische Gemeinschaft des Glaubens in der Gemeinde und um das Verhalten des Christen in seiner Gemeinde geht. Diese „Gemeinschaft der Heiligen“, zu der wir uns im Apostolikum bekennen, ist also eine Folge des Abendmahls.

Unzweifelhaft ist auch im Jahr des 500jährigen Reformationjubiläums die „leiblich-soziale“, diakonische und gemeinschaftsstiftende Dimension des Abendmahls in vielen Gemeinden unterbelichtet. Allzu oft geht man nach dem Abendmahl auseinander, ohne die Nöte und Sorgen des Mitchristen wahrgenommen zu haben, ohne sich mit der Person versöhnt zu haben, mit der man im Streit lag. Offen bleibt indes, ob nicht Luther selbst später dem individualistischen Missverständnis Vorschub geleistet hat – wie Paul Althaus meinte –, weil er im Kleinen Katechismus den Gemeinschaftsaspekt nicht thematisiert (im Unterschied zu seinem Abendmahlslied „Gott sei gelobet und gebenedeiet“ in der 3. Strophe, auf das Bauer als Gegenbeispiel hinweist (S. 85)).

Es geht Bauer weniger um Gütergemeinschaft und gemeinschaftliche Lebensformen, wie der Begriff „Kommunismus der Liebe“ nahezu legen scheint. Vielmehr sollen in Anlehnung an Paul Althaus alle Gaben von Jesus Christus allen Gliedern seines Leibes zugutekommen (S. 38).

Letztlich ist es die Wandlung des Herzens des Individuums, die das Abendmahl bewirkt und aus der dann erst die Gemeinschaft als Leib Christi in horizontaler und vertikaler Dimension erwächst (S. 51ff). Das Abendmahl „holt den Menschen aus einem Leben für sich selbst und der Vereinzelung heraus und öffnet ihn für ein Leben miteinander und füreinander“, sodass er zum „Brot für andere“ wird (S. 53). Bauer zielt auf dieser Grundlage auf die Reflexion und Revision der Abendmahlsliturgie. Es soll in ihr der Gemeinschaftsaspekt in angemessener Weise zur Sprache kommen (S. 87).

Eine ökumenische Dimension besitzt nach Bauer zudem der Zusammenklang von ethischem und sakramentalem Kirchenverständnis in Luthers Abendmahlstheologie. Er greift dazu den Begriff „eucharistische Vision“ auf, der das Abendmahl in den Horizont der Einheit der Kirchen stellt. Wenn der Gemeinschaftsaspekt für das Abendmahl zentral ist, dann darf es nicht länger für die Trennung und Abgrenzung der Konfessionskirchen instrumentalisiert werden. Die im Abendmahl erfahrene Gemeinschaft weist über die einzelnen Konfessionskirchen hinaus auf den Leib Christi, dessen Glieder sämtliche Christen aller Konfessionskirchen sind. Aus diesem Grund bewertet Bauer die Arnoldshainer Abendmahlsthesen und die Vorstöße der ÖRK-Kommissionen „Faith and order“ und „Life and Work“ positiv. Mancher Lutheraner wird ihm darin nicht ohne Weiteres folgen wollen und einwenden, dass manchen eucharistischen Konzeptionen aus der Ökumene die rechtfertigungstheologische Klarheit Luthers fehlt. Kann beim Abendmahl um der ökumenischen Gemeinschaft willen die Klarheit in der Rechtfertigungslehre hintan gestellt werden? An dieser Stelle muss weiter theologisch nachgedacht werden.

Karl-Adolf Bauer bietet in seinem Buch keine Patentrezepte an, sondern er gibt neutestamentlich-reformatorisch fundierte Denkanstöße für Predigt und Unterweisung sowie als Grundlage für das gemeinsame Nachdenken im Presbyterium, im Gottesdienst- oder Diakonieausschuss, in den Gemeindekreisen bis hin zu Konfirmandenunterricht und Jugendarbeit. Es gibt also unverzichtbare Impulse für einen Gemeindeaufbau aus dem Abendmahl.



CA: Am 28. Juni dieses Jahres wurde in der Berliner Philharmonie Ihr Luther-Oratorium "Wir sind Bettler" uraufgeführt. Der ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Altbischof Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Huber, hat dafür die Schirmherrschaft übernommen und der renommierte Bariton Roman Trekel hat die Rolle Martin Luthers gesungen. Wie waren die ersten Reaktionen?

CM: Wir sind wirklich überglücklich, denn wir haben fast nur positive und sogar viele geradezu überschwängliche Reaktionen bekommen. Wir hatten an diesem sommerlichen Mittwochabend über 1500 Besucher. Die Berliner Philharmonie war damit zu rund 70 % ausgefüllt, was in der nicht gerade besonders kirchenaffinen Weltstadt Berlin bei der Premiere eines zudem völlig neuen Stückes alles andere als selbstverständlich ist. Wir hatten also eine tolle Kulisse, und es war einfach nur ein herrli-

cher Abend. Sehr geholfen haben uns dabei natürlich die prominente Schirmherrschaft Wolfgang Hubers und die Tatsache, dass wir Roman Trekel mit an Bord hatten.

CA: Diese Uraufführung wurde ja durch den Evangelischen Arbeitskreis der CDU/CSU (EAK) ermöglicht. Sie sind ja nicht nur Librettist dieses Oratoriums, sondern auch seit 2003 EAK-Bundesgeschäftsführer. Ein solches Projekt ist ja einigermaßen ungewöhnlich für einen politischen Arbeitskreis, oder?

CM: Sicherlich, aber nur auf den ersten Blick! Das Reformationsjubiläum 2017 bietet doch die große und einmalige Chance, weite Teile der deutschen Gesellschaft und Öffentlichkeit wieder neu mit einem zentralen Inhalt unseres geistig-geistlichen Erbes und unserer kulturellen Identität vertraut zu machen. Die Reformation war schließlich auch eine gesamtgesellschaftliche Bewegung, ein universales Ereignis der Europäischen und der Weltgeschichte. Der EAK – traditionell eine Brücke zwi-

schen Kirche und Politik - wollte darum alle Möglichkeiten nutzen, die herausragende Bedeutung und den Aktualitätsbezug der Reformation für die gelebte Verantwortung des heutigen Christenmenschen vor Gott und den Menschen zu thematisieren. Und so haben der EAK-Bundsvorsitzende Thomas Rachel, der ja gleichzeitig auch Mitglied im Rat der EKD ist, und der gesamte EAK-Bundsvorstand - neben unseren vielen anderen Aktivitäten in diesem Jahr - auch dieses besondere und einmalige musikalische Projekt möglich gemacht.

CA: Wie kommen eigentlich ausgerechnet ein römisch-katholischer Komponist und ein evangelischer Theologe dazu, gemeinsam ein Oratorium zu Martin Luther ins Leben zu rufen?

DP: Ich bin Italo-Argentinier, Sohn italienischer Eltern. Meine ursprüngliche Heimat ist die argentinische Esperanza, die Provinz Sta Fe. Als Jugendlicher zog ich dann aber nach Mailand. Ich studierte dort am Konservatorium „Giuseppe Verdi“ und bin natürlich kulturell geprägt durch das römisch-katholische Milieu. Vor drei Jahren kam ich nach Berlin, zunächst nur für ein paar Monate. Als ökumenisch interessierter und weltoffener Mensch war ich von Anfang an fasziniert von dem Gedanken, mehr über Luther, die Reformation und den Protestantismus in Deutschland zu erfahren, und so bin ich geblieben. Ich hatte das Glück und die Freude auf dem Johannis-Empfang der EKD Pastor Meißner kennenzulernen. Wir hatten

schnell die Idee zu einer gemeinsamen Komposition. So haben wir bereits eine symphonische Dichtung zu Luther über die eheliche Liebe geschrieben („Göttlich Stand und weltlich Ding“ – bisher noch unveröffentlicht), für Bariton, Sopran, Chor und Orchester. Und dann kam auch relativ schnell der Plan für ein großes Luther-Oratorium.

CA: Worum geht es bei diesem Oratorium? Und was bedeutet der Titel „Wir sind Bettler“?

CM: Der Text des Librettos ist eng an die lutherische Originalsprache angelehnt. In seinen letzten Worten „Wir sind Bettler – das ist wahr“ zeigt sich für mich – nach den geradezu übermenschlichen Glaubenskämpfen und den heftigen, lebenslangen Konflikten – am Ende wieder die ganze Demut und Selbstrelativierung Luthers in Bezug auf sein eigenes Werk und Wirken. Bei allen Kämpfen ging es Luther nämlich nie um sich selbst oder die eigene Person, sondern allein um das befreiende Evangelium Jesu Christi. Das ist letztlich auch der rote Faden, der

Von links: Ministerpräsidentin a.D. Christine Lieberknecht MdL, Elisabeth Motschmann MdB, Christian Meißner, Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang und Kara Huber, Parl. Staatssekretär Thomas Rachel MdB (Bundsvorsitzender des EAK)



Nur positive Reaktionen

die großen und lichten Höhen und die bisweilen abgründigen Tiefen seiner Theologie miteinander verbindet.

Luther war sodann ein wortmächtiger Prediger und Kirchenmann und auch ein sprachschöpferischer Titan ohnegleichen. Ich habe bei der Erarbeitung des Librettos noch einmal über viele Monate hinweg sehr inten-

siv und mit sehr viel Gewinn die zeitgenössischen Quellen sowie die Originaltexte seines Riesen-

werkes studiert. Luthers wunderschöne Bilder und einprägsamen Metaphern, seine bisweilen kecke Ironie und seine ungemeine Wortästhetik, aber auch sein beispielloser Sarkasmus und seine nicht selten polemische Grobheit sind ja schon aus einer rein dramaturgischen Perspektive heraus äußerst reizvoll. Und hier wird bereits eine ganze Menge des Menschen Luther authentisch mittransportiert, nämlich seine geniale Größe wie auch seine Zerrissenheit und seine Widersprüchlichkeit. Wichtig war mir als Theologe, einen möglichst authentischen Text zu

Wortmächtiger Prediger

Die Solisten des Oratoriums, von links: Dominic Barberi, Arttu Kataja, Yuriko Ozaki, Cristiane Roncaglio und Roman Trekel.



schaffen. Es ging mir aber vor allem auch darum, in zugleich allgemeinverständlicher und biblisch-theologisch gebundener Sprache die Kernbotschaften der Reformation und Luthers Kampf und Ringen einem breiten und heutzutage größtenteils säkularisierten Publikum auf unterhaltsame und zugleich tiefgründige Art und Weise nahezubringen. Das Projekt „Luther-Oratorium“ will damit also auch ganz bewusst ein Stück musikalisch-geistlicher Verkündigung außerhalb des kirchlichen Binnenraumes sein, der leider für viele Menschen heutzutage verschlossen ist.

CA: Und was sind nun die musikalischen Charakteristika dieses Werkes?

DP: Meine Komposition sucht natürlich die ganze Dramatik der Textvorlage musikalisch umzusetzen: Es geht um das verzweifelte Ringen um einen gnädigen Gott, den Kampf gegen den Ablass, die befreiende reformatorische Erkenntnis und schließlich den endgültigen Bruch mit Kaiser und Papst. Das Oratorium will Herz, Geist und Verstand gleichermaßen ansprechen. Ich habe mich deshalb z.B. sehr intensiv in die musikalische Welt der Reformations- und Renaissancezeit eingearbeitet. In diesem Werk sind die unterschiedlichsten Einflüsse versammelt und miteinander verwoben worden, und das reicht von den mittelalterlichen Einflüssen, über das reformatorische Liedgut bis hin zu den Spätromantikern. Selbstverständlich bin ich auch stark durch die italienische Opernkultur geprägt. Ich versuche in diesem Werk Traditionelles mit Innovativem zu verbinden. Es geht um eine musikalische Gesamtform, die offen ist für viele Herkün-



te und Horizonte. Aber meine Komposition setzt dabei immer – und zwar im bewussten Gegensatz zu vielen anderen zeitgenössischen und „modernen“ Werken - auf Hörerfreundlichkeit. Erst dadurch werden auf anregende Weise auch tiefe, emotionale Zugänge möglich, die wir mit dem Luther-Oratorium beabsichtigen. Es ging mir gewissermaßen um eine Formsprache, die sich bewusst tonal artikuliert und sowohl von einer musikalisch-multikulturalen Dialektik als auch dem Respekt gegenüber der klassischen Tradition geprägt und getragen ist.

CA: Eine letzte Frage. Wie geht es jetzt weiter? Wird es noch mehrere Konzerte geben?

CM: Das hoffen wir doch sehr. Zunächst wollen wir – so Gott will – bis Ende des Jahres eine Doppel-CD mit der Live-Aufnahme des Oratoriums mit dem Label „Rondeau“ veröffentlichen (s. Link zur Vorbe-

stellung). Durch den weltweiten Vertrieb dieser Aufnahme soll das Werk nun zunächst einmal einem möglichst breiten Publikum bekannt gemacht werden. Und ich kann nur noch einmal in voller Dankbarkeit betonen: Die Musik von Daniel Pacitti ist einfach ein ganz besonderer musikalisch-ästhetischer Genuss. Alles passt für mich perfekt mit dem Inhalt und der Dramaturgie der Textvorlage zusammen. Außerdem arbeitet Daniel Pacitti gerade an einem zusätzlichen Arrangement des Oratoriums für zwei Klaviere und einen verkleinerten Chor, um auch die Aufführung in Kirchengemeinden und in einem reduzierten konzertanten Rahmen zu ermöglichen.

DP: Es ist ein Wunder, insbesondere in Anbetracht der doch äußerst knappen Vorbereitungszeit, die wir seit November letzten Jahres hatten, dass am Ende alles so gut gelaufen ist. Und ich kann nur sagen: Ich bin

Die gesamte
Philharmonie

fest davon überzeugt, dass auch Gott hierbei kräftig seine Hand im Spiel gehabt hat.

CM: (schmunzelnd) Dem werde ich selbstverständlich nicht im geringsten widersprechen! ●

Link zur Vorbestellung der Doppel-CD zum Luther-Oratorium „Wir sind Bettler“:

<http://www.rondeau.de/Orchester/Brandenburgisches-Staatsorc/Wir-sind-Bettler::399.html>

LUTHER95

— ● —
Ein monumentales
Gemälde-Portrait des
Reformators Martin Luther

— von Michael Apitz —

Als ich am 25. Juni 2017 auf einem Roll-Gerüst stehend die letzte bemalte Holztafel in die Rückwand einhängte, brandete unbeschreiblicher Jubel auf. 400 Zuschauer hatten in der Marktkirche in Wiesbaden den Aufbau meines Gemäldes LUTHER95 mitverfolgt und einige sogar aktiv bei der Entstehung mitgeholfen.

PHILHARMONIE BERLIN



ROMAN TREKEL SINGT
MARTIN LUTHER

28.06.2017 | 20 UHR

DER EVANGELISCHE ARBEITSKREIS (EAK) PRÄSENTIERT:

WIR SIND BETTLER

Luther-Oratorium zum Reformationsjahr 2017



Unter der Schirmherrschaft von Altbischof Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Huber

Uraufführung

Musik: Daniel Pacitti | Text: Christian Meißner

Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt
Konzertchor der Staatsoper Berlin
Berliner Oratorien-Chor
Kinderchor der Staatsoper Berlin

Dirigent: Daniel Pacitti

Cristiane Roncaglio (Sopran), Yuriko Ozaki (Sopran)
Roman Trekel (Bariton), Arttu Kataja (Bassbariton)
Dominic Barberi (Bass)



Ticket-Hotline (030) 47 99 74 74 | www.eventim.de | www.evangelischer-arbeitskreis.de

sowie an der Gastkasse der Philharmonie und an allen bekannten Vorverkaufsstellen

Philharmonie Berlin, Herbert-von-Karajan-Straße 1, 10785 Berlin, Tel. (030) 254 88-132; -301 (Kasse Philharmonie)



Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Reformation 2017

Heft 3 / 2017

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de